

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 34/3 (2007)

DOI: 10.11588/fr.2007.3.50761

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Bruno KARTHEUSER, Walter, agent du SD à Tulle. Tome 3, les pendaisons de Tulle le 9 juin 1944. Nombreux documents et illustrations, Neundorf (Edition Krautgarten) 2004, 551 S., ISBN 2-87316-021-7, EUR 40,00.

Am 9. Juni 1944 erhängten Einheiten der 2. SS-Panzerdivision »Das Reich« 99 männliche Einwohner von Tulle, Hauptstadt des Departements Corrèze. Neben Oradour-sur-Glane dürfte es bis heute das bekannteste deutsche Massaker in der »Bandenbekämpfung« während des Zweiten Weltkriegs in Frankreich sein. Vorausgegangen war die kurzzeitige Einnahme der Stadt durch kommunistische Partisanenkräfte, den Franks-Tireurs et Partisans (FTP). Dabei starben nach Angaben in deutschen Kriegstagebüchern 40 Soldaten, weitere 33 wurden verwundet und 59 verschleppt. Dies waren für den Besatzer im Partisanenkrieg relativ hohe Verluste. Die Racheaktion der 2. SS-Panzerdivision hat seitdem eine Vielzahl von Fragen aufgeworfen: Wie ist das Verhalten der FTP zu werten, die sich beim Anmarsch deutscher Truppen wieder zurückzogen und die Stadt schutzlos den deutschen Repressalien auslieferten? Waren diese Repressalien – wengleich in ihrer Natur grausam – so aber doch mit dem Völkerrecht lose verbunden?

Die vorliegende Studie versucht in insgesamt vier (!) Bänden unter anderem diesen Fragen nachzugehen, wobei sich die ersten beiden bereits veröffentlichten Bände mit der Vorgeschichte der deutschen Besatzung der Corrèze beschäftigten. Kartheuser hat hierfür eine nahezu unglaubliche Anzahl an Quellen verschiedenster Sorte und Provenienz entdeckt und gesichtet. Für einen nicht-genuinen Historiker ist dies eine außerordentliche Meisterleistung. Besonders positiver Erwähnung verdient die Präsentation der damaligen deutschen Besatzungstruppen im Massif central. Obwohl sich von diesen so gut wie keine offiziellen Überlieferungen wie Kriegstagebücher erhalten haben, kann der Autor diese anhand von Parallelüberlieferungen bis ins Detail rekonstruieren. Dasselbe gilt für die sogenannte Légion nord-africaine, einer außergewöhnlichen paramilitärischen Einheit aus französischen Ultrakollaborateuren und Nordafrikanern, die im Dienste von Sipo und SD ein grausames Werkzeug des deutschen Repressionsapparats waren.

Auch die Vorgänge in Tulle vom 7. bis zum 9. Juni 1944 mit dem Angriff der FTP und den Repressalien der SS-Division »Das Reich« vermag der Autor einigermaßen überzeugend zu rekonstruieren. Interessant ist hierbei vor allem, daß Kartheuser mit Hilfe von ihm neu entdeckten Dokumenten die Anzahl der Toten auf deutscher Seite auf 74 beziffern kann. Das Verhalten der FTP wird von ihm aber leider viel zu unkritisch gesehen, ja fast schon glorifiziert. Noch weniger überzeugend ist die Einordnung der Vorgänge in Tulle in die Gesamtzusammenhänge der deutschen Widerstandsbekämpfung in Frankreich 1944. Frappierend ist die weitgehend fehlende Bereitschaft Kartheusers, zwischen den verschiedenen deutschen Institutionen wie Wehrmacht, Polizei und Waffen-SS unterscheiden zu wollen. Daß seine seitenlangen Zitate aus verschiedenen Quellen eben genau jene Unterschiede zwischen und innerhalb der Institutionen aufzeigen, scheint er schlichtweg zu ignorieren. So kommt es auch, daß er in seiner Interpretation der grausamen Vorgänge in Tulle auf der Täterseite kaum mehr zwischen Initiatoren, Helfern und Zuschauern differenziert. Dabei war die Sache vergleichsweise einfach: Die entsprechenden Teileinheiten der 2. SS-Panzerdivision »Das Reich« kamen am Abend des 8. Juni nach Tulle, rissen die Autorität an sich und statuierten ein grausames und abschreckendes Exempel. Schließlich sollte der Divisionskommandeur Heinz Lammerding nur zwei Tage später in einem Bericht die Hilflosigkeit der lokalen deutschen Dienststellen als »geradezu beschämend« bezeichnen.

Die 2. SS-Panzerdivision »Das Reich« war in der Partisanenbekämpfung in Frankreich zweifellos der grausamste aller deutschen Großverbände. Doch Kartheuser liefert für die Vorgänge in Tulle eine sehr eigenartige Anschauung: Der Angriff der FTP auf Tulle wäre nicht der Grund für die deutschen Repressalien gewesen wäre, sondern hätte der SS nur als Vorwand gedient, ihr Terrorregime durchzusetzen. Der Autor marginalisiert demnach das Vorspiel in Tulle mit dem Tod von 74 deutschen Soldaten und einer ähnlich hohen Anzahl

an Verschleppten, die später von den FTP ermordet wurden. Kartheuser gibt *der* Wehrmacht eine große Mitschuld an dem Massaker und auch später jenem von Oradour. Aber auch hier weiß der Autor nicht richtig zu differenzieren. Richtig ist, daß am 8. Juni ein scharfer Befehl des OB West zur »Bandenbekämpfung« herausgegeben wurde. Es ist allerdings sehr unwahrscheinlich, daß dieser Befehl schon am 9. Juni der Division vorlag. Außerdem war das Massaker schon in den Abendstunden des Vortags geplant worden.

Ein Vergleich mit anderen französischen Städten wäre gerade hier hilfreich gewesen: In jenen Tagen befanden sich auch viele Wehrmachtseinheiten in einer ähnlichen Situation. So hatte die französische Widerstandsbewegung in jenen Tagen auch Guéret, Saint-Amand-Montrond, Bergerac oder Capdenac kurzzeitig befreien können. Die zur Wiedereroberung eingesetzten Truppen der Wehrmacht (in Guéret im übrigen zusammen mit Teilen der SS-Division »Das Reich«) ließen sich dort aber nicht zu solch grausamen Racheaktionen wie in Tulle hinreißen. Der von der Wehrmachtsführung in Frankreich vorgegebene Befehlsrahmen in der Partisanenbekämpfung ließ also genügend Interpretationsmöglichkeiten und Spielraum. Keine Wehrmachtseinheit legte diesen aber so exzessiv aus wie die SS-Division »Das Reich«.

Die Massaker von Tulle und einen Tag später von Oradour wurden von der Wehrmacht nicht gebilligt, sondern riefen teilweise sogar den Unwillen der Generalität hervor. So erließ überwiegend Blaskowitz als Oberbefehlshaber der in Südfrankreich stationierten Armeegruppe G einen scharfen Gegenbefehl, ebenso der Kommandierende General des LXVI. Reservekorps, Walther Lucht. Beide ermahnten die Truppe in eindringlichen Worten, die Partisanenbekämpfung »sauber« zu führen und zwischen »Terroristen« und Zivilbevölkerung zu unterscheiden. Diese zentralen Gegenbefehle sind Kartheuser aber unbekannt oder werden zumindest nicht erwähnt. Es grenzt daher schon an Ironie, daß der Autor gerade Blaskowitz auf eine Stufe mit Lammerding stellt und Lucht als denjenigen nennt, der am 9. Juni die entscheidenden Mordbefehle an die SS-Division »Das Reich« weitergeleitet habe.

Die sogenannte Wehrmachtsausstellung mit ihrer anschließenden Diskussion hat das Verdienst, für zahlreiche Impulse in der Forschung sowie für notwendige Neubewertungen der Wehrmacht im Ostkrieg gesorgt zu haben. Ganz sicher bedarf es auch einiger Korrekturen für das Verhalten der Wehrmacht in Frankreich. Doch trotz einiger Ähnlichkeiten mit der Ostfront, so galten in der Partisanenbekämpfung in Frankreich weitgehend andere Regeln und Befehle. Man muß nur einen Blick in die deutschen Militärakten aus dem Ostkrieg werfen, um sofort die frappierenden Unterschiede in der Kriegführung zwischen Ost und West zu erkennen. Das hat in den 1960er Jahren schon Eberhard Jäckel konstatiert und auch Serge Klarsfelds Buch »Vichy-Auschwitz« von 1983 unterschied deutlich zwischen Tätern, Helfern, Mitwissern und Zuschauern. Nicht nur bei einer Betrachtung von Kartheusers Studie ist man fast schon geneigt zu sagen, daß die Wehrmachtsausstellung für die Erforschung des Westkriegs teilweise eher ein Rückschritt als ein Fortschritt war, da man Differenzierungen zwischen verschiedenen Institutionen sowie Entscheidungsträgern verlustig gegangen ist.

Wer sich über den Hergang der Geschehnisse in Tulle zwischen dem 7. und 9. Juni minutiös informieren will und sich zudem eine Vielzahl von neuen Quellen auch für die Zeit vor und nach jenen tragischen Tagen erarbeiten will, der muß Kartheusers Werk zur Hand nehmen. Zu einer weitergehenden Analyse der Ereignisse in Tulle sowie der deutschen Partisanenbekämpfung in Frankreich im Zweiten Weltkrieg ist das Buch aber eher ungeeignet.

Peter LIEB, Sandhurst